

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

198

Wien, am 18. Juli 1936.

In memoriam Engelbert Dollfuss.

Anlässlich der zweiten Wiederkehr des Todestages des Bundeskanzlers Dr. Dollfuss wird von der Bundesregierung am 24. und 25. Juli eine Trauerfeier veranstaltet, in deren Verlauf auch die Hissung von Trauerfahnen auf privaten Gebäuden vom 24. Juli, 18 Uhr, bis zum 25. Juli abends und eine Kerzenbeleuchtung in den Fenstern am 24. Juli von 20 Uhr 30 bis 21 Uhr 30 stattfinden sollen. Die Hauseigentümer werden aufgefordert, für das Hissen von Trauerfahnen oder Fahnen mit Trauerflor Sorge zu tragen.

Die Bevölkerung wird eingeladen, dem Gefühl tiefer Dankbarkeit für den Schöpfer des neuen Oesterreich dadurch Ausdruck zu geben, dass sie sich an der Kerzenbeleuchtung in ausgedehntem Ausmasse beteiligt.

Freies Steinwild in Steiermarks Bergen.

Seit mehr als zwölf Jahren dringt immer wieder der Ruf aus den Kreisen der österreichischen Weidmannschaft, eine alte Sünde gutzumachen, die vor zwei Jahrhunderten an der alpenländischen Tierwelt durch die Ausrottung des herrlichsten Wildes unserer Hochalpen, des Steinbockes, begangen wurde.

Schon Kaiser Maximilian ordnete vor mehr als vierhundert Jahren eine strenge Schonung des Steinwildes an; dann versuchten 150 Jahre später die Salzburger Erzbischöfe den Steinbock zu retten. Alles dies war vergeblich; er fiel dem Aberglauben der Bevölkerung und der Leidenschaft der Wilderer zum Opfer, weil vielen Teilen seines Wildbretes wundertätige Heilkräfte zugeschrieben wurden. Der verbliebene Rest ging, in unwirtliche Höhen verdrängt, zugrunde. In der Schweiz wurde das Steinwild schon früher als in Oesterreich ausgerottet.

Ein Schweizer war es aber, der den König von Italien zu bewegen verstand, den letzten Rest an Steinwild in den Alpen, und zwar rund 300 Stück in den Bergen von Aosta, durch Schaffung eines grossen Banngebietes zu schützen, so dass dieses Gebiet des Gran Paradiso als Nationalpark Italiens heute einen Stand von rund 4000 Stück Steinwild aufweist. Alle Versuche der Schweizer, aus diesem Gebiete käuflich Wild zu erwerben, wurden abgewiesen, nur Kaiser Franz Josef I. erhielt einige jüngere Stücke für Schönbrunn.

Die Versuche mit Bastardtieren (durch Kreuzung mit Hausziegen) Einbürgerungen durchzuführen, scheiterten. Die Schweiz verschaffte sich dann doch Wild, das in Zuchtgatter eingestellt wurde. Diese entstanden in St. Gallen und Harder bei Hinterlacken. Im Jahre 1911 konnte bereits mit 5 Jungtieren der erste Aussatz in den Schweizer Bergen vorgenommen werden. Heute zählt die Schweiz bereits 7 Freiwildkolonien mit über 400 Stück Steinwild. Ueber die Durchführung dieser Wiederbesiedlung hat der Gelehrte Dr. Bächler zwei ausgezeichnete Bücher geschrieben, die die reichen Erfahrungen, die in der Schweiz auf diesem Gebiete gemacht wurden, enthalten. Inzwischen entstanden auch im alten Oesterreich zwei solche Kolonien. Die stärkere bei St. Anna am Loiblpass ging durch den Friedensschluss verloren und steht heute infolge der Güterteilung vor der Auflösung. Die andere in Salzburg im Privatbesitz von Krupp-Bohlen ist noch klein und liegt an der Reichsgrenze.

Eine Freikolonie nunmehr in der österreichischen Bergwelt, von der aus weitere Gebiete mit dem Alpensteinbock wiederbesiedelt werden könnten, anzulegen, schien lange Zeit fast aussichtslos. Auch das richtige Revier hierfür ausfindig zu machen, war keine einfache Sache, da es, ähnlich

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

einem Naturschutzpark, dem scheuen Steinwild möglichs-te Ruhe vor Menschen und Weidevieh, die nötigen Felspartien mit Höhlen und reicher Vegetation, Wasser, Deckung und Sicherheit vor beunruhigender Jagdausübung bieten muss und überdies noch so gelegen sein soll, dass das Wild bei Ueberstellen in die Nachbarschaft keinen Schaden leidet.

In allen diesen Sorgen und Suchen fand der Ruf nach Einstel-lung des freien Steinwildes Gehör bei der Verwaltung der Stadt Wien und nach guter Vorbereitung ist der Einbürgerungsversuch jetzt durchgeführt worden. Die Stadt Wien mit ihrem grossen Grundbesitz im Hochgebirge konnte eine solche Aufgabe mit der notwendigen Nachhaltigkeit und Beharrlichkeit erfolg-reich durchführen. Sie hat auch die volkswirtschaftliche Seite dieser Wie-dergewinnung unseres edelsten Alpenwildes für die Heimat erkannt. Ueber-dies ergab sich die Gelegenheit, aus einem reinblütigem Zuchtgehege des In-landes die notwendigen Tiere zum Erstaussatz unter überaus günstigen Be-dingungen aufzubringen.

So wurden am Donnerstag 2 Böcke und 4 Geissen im Hochschwab-gebiete nahe Wildalpen ausgesetzt. Diesem seltenen Ereignis wohnten Bür-germeister Richard Schmitz, Vizebürgermeister Dr. Kresse, Generalmajor Oswald Irlweck, Vertreter der Weidmannschaft, Forstleute und viele andere bei. Die Tragkisten, die mit Lastautos antransportiert worden waren, wurden von einer Trägerkolonne bis zum Aussetzungsort vorgetragen. Dort wurden die Kisten in einer Reihe aufgestellt und dann geöffnet. Das Steinwild verhielt sich einesteils schüchtern, einesteils machten einige Stücke rasche Fluchten; sie schlossen sich aber bald zum Rudel, trolleten nahe der Fütterung vor-bei und zogen schliesslich langsam dahin zu den ersten Latschen.

Grosses Preisausschreiben der Stadt Wien für bildende Künstler Oesterreichs.

Auf Anregung des Bürgermeisters Richard Schmitz schreibt die Stadt Wien im Rahmen der öffentlichen Kunstförderung einen Wettbewerb für bildende Künstler aus. Dieser Wettbewerb ist ein Ideen-Wettbewerb zur Er-langung von geeigneten Entwürfen für ein in Wien zu errichtendes Kaiser Franz Josef-Denkmal. Den Teilnehmern am Wettbewerb steht die Art und Weise frei, wie sie die Person des Kaisers und allenfalls seine Zeit darstellen. Frei steht den Künstlern auch die Wahl des Platzes, der mit einer entspre-chenden Begründung vorzuschlagen ist. Zu dem Wettbewerb sind alle Bildhauer, Maler und Architekten österreichischer Staatszugehörigkeit, einzeln oder in Arbeitsgemeinschaft, zugelassen, gleichgültig ob sie im Inlande oder Auslan-de leben. Preisrichter werden zwei österreichische anerkannte Künstler, und zwar Architekt Professor Dr. Peter Behrens und Bildhauer Professor Karl Wollek sein.

Für die Durchführung dieses öffentlichen Wettbewerbes widmet die Stadt Wien zum Zwecke der Kunstförderung Preise im Gesamtbetrag von 17.000 Schilling. Als Preise gelangen zur Verteilung ein erster Preis im Betrage von zweitausend Schilling, ein zweiter Preis im Betrage von eintau-sendfünfhundert Schilling und ein dritter Preis im Betrage von tausend Schil-ling. Ausser diesen Preisen werden 25 gute Arbeiten mit je fünfhundert Schil-ling bedacht.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

An Unterlagen werden nur die Bestimmungen des Wettbewerbes in der Magistrats-Abteilung 24, Neues Rathaus, Mezzanin, Tür 37, an solche Bewerber kostenlos ausgegeben, die einer Künstlervereinigung angehören. Ausserhalb Wiens wohnende Künstler können die Unterlagen per Nachnahme durch die Post zugesendet erhalten. Die Entwürfe sind am Freitag, den 30. Oktober d. J., in der Stadtbaudirektion abzugeben.

Diesem öffentlichen Ideen-Wettbewerb, der von der Stadt Wien ausgeschrieben wird, soll nach Abschluss desselben ein eigener, engerer Wettbewerb folgen, der von der Vereinigung zur Errichtung eines Kaiser Franz Josef-Denkmales ausgeschrieben werden wird. Es ist beabsichtigt, aus den 28 prämierten Künstlern, die aus dem Ideen-Wettbewerb der Stadt Wien hervorgegangen sind, eine grössere Anzahl von Künstlern zu dem engeren Wettbewerb der vorgenannten Vereinigung heranzuziehen.

.....